

PFÄRRBRIEF SOMMER 2015

KATHOLISCHE
PFARREIENGEMEINSCHAFT
BRAUWEILER - GEYEN - SINTHERN

GEHT D⊕CH!



INHALT

<i>Titelthema</i>	Liebe Leserinnen und Leser 1
	Kevelaer 1 2
	Kevelaer 2 4
	Noch eine Wallfahrt? 8
	Was hat mich am Pilgern fasziniert? 10
	Was hat mich auf die Idee gebracht, zu pilgern? 13
	Bis an's Ende der Welt 14
	Über den Kirchturm hinaus: 16
	Pilgern - wiederentdeckt 20
	Termine auf dem Camino? 22
	Mit dem Drahtesel unterwegs 23
	Pilgern im Lauf der Zeiten 24
	Pilgerchor mit großem Klang 26
	Ein Mann – Ein Wille – Ein Weg 28
	Augen auf! 32
<i>Kirchenmusik</i>	Neue Aufgaben 34
<i>Gemeindeleben</i>	Herzlichen Glückwunsch! 35
<i>Jugend</i>	Kinospaß 36
<i>Gemeindeleben</i>	Kurz notiert 37
<i>Büchereien</i>	Ulla Hahn zu Besuch 38
<i>Gemeindeleben</i>	„Pilgern“ auch zum Pfarrzentrum?! 40
	Pfarrbrief on Tour 41
	Nachwuchs im Kirchturm 42
	Hilferuf 44
<i>Hinweise</i>	Kalendarium 45
<i>Stammbuch</i>	Taufen 46
	Hochzeiten 46
	Todesfälle 47
<i>Stammbuch</i>	Kontakte 48

IMPRESSUM

GKZ 223-470/471/474 Sommer 2015

Herausgeber:	Pfarrgemeinderat der Katholischen Pfarreiengemeinschaft Brauweiler - Geyen - Sinthern
Redaktion:	Katrin Cooper, Claudia Eisenreich, Richard Feider, Berthold Menne, Birgit Osterholt-Kootz, Ingrid Tönnessen, Klaus Tönnessen (verantw.)
Gestaltung:	Klaus Tönnessen, Ingrid Tönnessen
Kontakt:	pfarrbrief@abteigemeinden-pulheim.de
Druck:	Druckerei Hans Deckstein KG, Kerpen-Horrem
Auflage:	5000 Stück

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion wieder.

Quellenangabe Umschlag

Erste Seite:	Foto: Rainer Sturm, www.pixelio.de
Letzte Seite:	Foto: Alexander Link, pfarrbriefservice.de Text: Marianne Bruns, Pfarrbrief im Pfarrverband Overath, 01/2012

LIEBE LESERINNEN UND LESER

VON KLAUS TÖNNESSEN

Vielleicht ist es Ihnen auch schon einmal so ergangen wie mir. Neulich, auf dem Weg von Brauweiler nach Köln, musste ich an der roten Ampel in Freimersdorf warten. Vor mir überquerten zwei Wanderer die Straße, bepackt mit großen Rucksäcken und Wanderstöcke in den Händen. Als sie die andere Straßenseite erreicht hatten, drehten sie sich um. Jetzt sah ich, oben an ihren Rucksäcken festgemacht, zwei Jakobsmuscheln. Es waren also Pilger, die auf dem Weg nach Brauweiler waren. Ob das ihr Ziel war oder nur eine Etappe ihres Weges, wer weiß?

Pilgern ist das zentrale Thema der Sommerausgabe des Pfarrbriefs. Wir möchten Ihnen Menschen aus unserer Pfarreiengemeinschaft vorstellen, die gepilgert sind. Sie berichten über Erlebnisse und Empfindungen auf ihrer Reise. Sie geben uns Einblick in ihre Motivation, die sie die Mühen des Weges auf sich nehmen ließ, und die Gefühle, die sie hatten, als sie Ihr Ziel erreichten.

Wir möchten auch einen Blick auf Brauweiler als Pilgerort richten und über das Pilgern in anderen Religionen berichten. Nicht zuletzt befassen wir uns mit der nun schon traditionellen Heimbach-Wallfahrt, die alljährlich in unserer Pfarreiengemeinschaft durchgeführt wird.

Die in diesem Heft genannten Pilgerreisen und Wallfahrten sind natürlich nur Beispiele, mehr oder weniger zufällig ausgewählt. Es gibt bestimmt noch viele andere Personen und Gruppen aus unseren drei Gemeinden, die schon unterwegs waren, und viele andere Ziele, die sie erreicht haben.

Die Pfarrbriefredaktion wünscht Ihnen, ganz gleich, ob Sie pilgern, in Urlaub fahren oder die Ferien zu Hause verbringen, einen schönen Sommer.



Foto: Peter Weidmann.pfarrbriefservice.de

KEVELÄER -

DER WEG IST DAS ZIEL!

VON ADELHEID DIEHL
FÜR DIE BRAUWEILER KEVELÄER-BRUDERSCHAFT

Nach einer Wallfahrt habe ich einmal folgenden Text geschrieben.

Gehen,
immer weiter gehen.



Jeder kennt diesen Satz: „Der Weg ist das Ziel.“ Gerade auf das Pilgern trifft er, meiner Meinung nach, besonders zu.

Sich auf den Weg machen, in Bewegung geraten. Erst mal nur äußerlich - Schritt für Schritt.

Aber irgendwann in dieser Woche, die wir von Brauweiler nach Kevelaer und zurück nach Köln unterwegs sind, spürt man, dass man auch innerlich in Bewegung kommt. Alles was man mitgenommen hat an Wünschen, Ängsten, Sorgen, Bitten schwappt irgendwann nach oben. Das Innere passt sich dem Äußeren an und gerät in Wallung.

Pilgern hat viel mit Emotionen zu tun. Eine Mitpilgerin hat es so formuliert: „Kevelaer ist Grossreinemachen für die Seele. Wenn du nach Hause kommst, ist alles blitzblank, und du kannst beschwingt neu durchstarten.“

Warum das so ist? – Keine Ahnung! Aber so ein Großspitz tut richtig gut.

Hubert Stauß, Präfekt der Brauweiler Kevelaer-Bruderschaft, hat einmal gesagt: „Mit Kevelaer ist das so: Du gehst einmal mit, und entweder du bist infiziert, oder du kommst nicht wieder.“ Ich habe mich anstecken lassen.

Man muss es erleben, denn richtig erklären kann man es nicht. Gehen Sie mit uns zu sich selbst, die Brauweiler Kevelaer-Bruderschaft freut sich auf Sie.

Durch Feld und Wald gehen,
über Straßen gehen,
durch Dörfer gehen.

Psalmen betend gehen,
mit einem Lied auf den Lippen gehen,
im Schweigen, Jesu Tod gedenkend, gehen.
Ungläubig bestaunt gehen,
spöttisch ausgelacht gehen.

In brütender Hitze gehen,
bei Wind und Regen gehen.
Schweißgebadet gehen,
bis auf die Haut durchnässt gehen.

Mit guten Gesprächen gehen,
in Gedanken versunken gehen,
von der Gemeinschaft getragen gehen.

Über Schmerzen hinweg gehen,
trotz Erschöpfung gehen.

Gehen,
immer weiter gehen.

Und am Ende
bei mir selbst ankommen.



KEVELÄER

AUCH JUNGE MENSCHEN GEHEN MIT

VON ADELHEID DIEHL



Foto: Elisabeth Rosenthal

Warum seid ihr drei im letzten Jahr mit nach Kevelaer gegangen?

Alex/Sebastian: Wir gehen seit 2004 mit und freuen uns jedes Jahr auf's Neue auf die tolle Gemeinschaft innerhalb der Jugend: dass man alte Freunde, die man lange nicht gesehen hat, wieder sieht, und dass man neue Freundschaften schließen kann.

Und warum bist du mitgegangen?

Elena: Meine Mutter kam mal nach Hause und sagte: „Frau Diehl hat mich gefragt, ob wir mit nach Kevelaer pilgern wollen. Was haltet ihr davon?“ Zuerst fanden meine Schwester und ich die Idee, so den Urlaub zu verbringen, ganz komisch, aber dann haben wir gedacht, wir können es ja einmal ausprobieren.

Und wie hat es dir dann gefallen?

Elena: Also ich fand es schön, so viele neue Leute kennen zu lernen. Vor allem so viele ältere Menschen zu treffen war toll, weil man sonst ja nicht so viel Kontakt zu Älteren hat. Egal ob alt oder jung, alle haben ganz offen mit mir gesprochen. Und obwohl ich das erste Mal mitgegangen bin, hatte ich direkt das Gefühl: Ich gehöre dazu. Man fühlt sich richtig willkommen.

Wenn die Gemeinschaft so toll ist – woran macht sich das denn fest?

Sebastian: Wir Jugendliche sind immer alle zusammen im gleichen Quartier, das ist richtig Klasse!

Und wenn man weiß, dass von 120 Pilgern 48 Jugendliche zwischen 7 und 25 Jahren sind, dann kann man sich vorstellen wie cool das ist. Außerdem betreuen uns die ganze Zeit zwei engagierte Frauen – Gabi und Mechthild.

Alex: Weckdienst, geschmierte Brote und ein offenes Ohr bekommt man von ihnen immer – quasi ein „Rundum-sorglos-Paket“.



Foto: Elisabeth Rosenthal

Elena: Trotzdem fühlt man sich nicht bemuttert, sondern ist immer noch selbstständig dabei. Das liegt bestimmt auch daran, dass man von den eigenen Eltern unabhängig ist, auch wenn sie selber mitgehen.

Kann man denn auch ohne Eltern mitgehen?

Sebastian: Klar, Alex und ich waren das erste Mal mit sieben und neun Jahren dabei – ohne unsere Eltern.

Wie lange dauert denn die Wallfahrt, und wie weit ist der Weg?

Alex: Wir gehen am Montagmorgen von Brauweiler aus los und treffen in Nievenheim die Kölner Kevelaer-Bruderschaft. Mit denen laufen wir dann den restlichen Weg zusammen. Mittwoch Mittag sind wir dann in Kevelaer und laufen



Foto: Elisabeth Rosenthal



Foto: Elisabeth Rosenthal

am nächsten Tag wieder zurück nach Köln, wo wir samstags in St. Kunibert ankommen. Insgesamt sind wir dann in 6 Tagen 200 km gelaufen.

200 km laufen, sechs Tage lang beten – was finden denn junge Leute wie ihr daran interessant?

Elena: Wir beten ja gar nicht die ganze Zeit. Es gibt zwar Gebetszeiten, aber dazwischen unterhalten wir uns auch ganz viel.
 Sebastian: Stimmt und spätestens auf dem Rückweg singen wir auch immer mal wieder kölsche Lieder.

Auch wenn Ihr nicht immer nur betet, müsst Ihr trotzdem die ganze Strecke zu Fuß gehen.

Elena: Es stimmt, man ist jeden Abend nach der Tagesetappe von 40 km echt kaputt. Man denkt, man könnte nicht mehr weiter laufen. Aber am nächsten Tag ist alles wieder gut. Der Körper kann mehr als man denkt! Gerade das Beten hilft einem eigentlich dabei, dass man immer weiterläuft, weil man dann nicht mehr über seine Füße nachdenkt. Dass so viele

mit einem gehen, motiviert zusätzlich.

Alex: Ich mache mir da eigentlich gar keine Gedanken drüber – ich laufe einfach immer weiter.

Sebastian: Und wenn ich nicht mehr kann, gehe ich in den Begleitbus und lasse mich ein paar Stationen fahren.

Gibt es auch Tipps, damit man leichter läuft?

Alex: Gute Schuhe sind natürlich notwendig. Wobei jeder wirklich für sich den passenden Schuh finden muss. Aber ich persönlich schwöre auch noch auf Franz-Branntwein und reibe mir jeden Abend die Beine ein. Ach ja, Blasenpflaster habe ich auch noch im Gepäck - zur Vorsicht.

Werdet ihr denn in diesem Jahr wieder mitgehen?

Sebastian/Alex: Das steht bei uns fest im Jahresplan – fünfte Ferienwoche (27.07. - 01.08.) ist Kevelaer!

Elena: Und für mich war das schon im vorigen Jahr in Kevelaer klar. Ich freue mich schon darauf, alle wieder zu sehen.



Foto: Elisabeth Rosenthal

NÖCH EINE WALLFAHRT?

DIE PFARRBRIEFREDAKTION IM GESPRÄCH MIT
PFARRER PETER N. CRYAN

Herr Pfarrer Cryan, vor neun Jahren haben Sie die Heimbachwallfahrt ins Leben gerufen. Warum?

In einer Phase, in der auf dem Papier zwar eine Pfarreiengemeinschaft bestand, es aber kaum wirklich gemeinsame Aktionen gab, war es mir wichtig, ein gemeinsames Ereignis zu initiieren, bei dem sich alle auf den Weg machen müssen.



Foto: Rainer Sturm, pixelio.de

Warum Heimbach?

Es sollte ein Ziel jenseits der Grenzen unserer Pfarreiengemeinschaft sein - ein Ziel, zu dem sich alle hin bewegen müssen, an dem keiner sozusagen einen Heimvorteil hat. Gleichzeitig durfte es nicht zu weit entfernt sein, so dass es sowohl innerhalb kurzer Zeit mit dem Bus als auch zu Fuß zu erreichen ist. Da die Wallfahrt als Sternwallfahrt konzipiert ist - viele Gruppen bewegen sich auf ein Ziel zu - sollte es auch verschiedene Wegstrecken zum Zielort geben. Schließlich muss es auch für den gemeinsamen Gottesdienst eine Kirche geben, die groß genug ist. Das alles bietet Heimbach!

Wenn Sie auf die vergangenen Jahre zurück blicken, würden Sie sagen, dass das Ziel erreicht wurde?

Das denke ich schon! Sicherlich gab es Jahre, in denen nicht so viele Menschen wie erhofft das Angebot genutzt haben. Im ersten Moment war das enttäuschend, aber wenn man die Gründe hinterfragt hat, war es kein Desinteresse an der Aktion, sondern zumeist Termine, die dazwischen kamen. Im Vorbereitungsteam sind wir zu dem Schluss gekommen, dass es zwar sehr schön ist, wenn möglichst viele sich mit auf den Weg machen, dass es aber ebenso wichtig ist, dass die, die mitgehen, den Tag, den Weg, das gemeinsame Essen und den gemeinsamen Gottesdienst genießen! Die durchweg positiven Rückmeldungen der Teilnehmer am Ende des Tages bestätigen, dass das gemeinsame Pilgern gut angenommen wird und gefällt!

Seit diesem Jahr wird plötzlich nicht mehr von der Heimbachwallfahrt, sondern vom Pilgertag oder Pilgern gesprochen. Warum der Namenswechsel?

Es ist ja schön, dass diese Änderung aufgefallen ist! Wir wollten mit der Namensänderung deutlich machen, dass es sich eben nicht um eine Wallfahrt im klassischen Sinne handelt. Das bedeutet nicht, dass unterwegs nicht gebetet und gesungen würde, oder man sich nicht mit den durchaus spirituellen Themen auseinandersetzt. Aber es gibt auch viel Raum für Gespräche und die Gelegenheit, seinen eigenen Gedanken nachzuhängen und die Natur zu genießen. Wir glauben, es ist ein Angebot, das für jeden etwas bereit hält. Dies wollen wir durch den - inzwischen trendigen - Begriff ‚Pilgertag‘ zum Ausdruck bringen.

Wird es auch im kommenden Jahr einen Pilgertag mit dem Ziel Heimbach geben?

Davon gehe ich aus, die Planungen sind bereits angelaufen.

Danke für das Interview, Herr Pfarrer Cryan.

WARUM WIR DAS PILGERN NACH HEIMBACH MÖGEN:

Antworten aus dem Vorbereitungsteam

** Man lernt die Menschen, die man vom Sehen kennt, ganz anders kennen durch die Gespräche .*

** Wir bereiten vor, weil uns auch ein Angebot für Kinder und Jugendliche wichtig ist.*

** Uns macht die Vorbereitung Spaß, weil wir uns sehr intensiv mit dem Thema auseinandersetzen. Dabei kommt es zu vielen persönlichen Gesprächen.*

**Wir haben bei der Vorbereitung alle Freiheiten und können die Texte für den Weg wie auch für den Gottesdienst frei wählen. Es macht einfach Freude, sich zu überlegen, welche Impulse man unterwegs geben und wie man das Thema durch Aktivitäten aufbereiten kann.*

WAS HAT MICH AM PILGERN FASZINIERT?

VON ANDREA MENNE

Ich versuche seit Tagen eine der Fragen zum Pilgern zu beantworten und kann die Vielzahl von unvergesslichen Erlebnissen und Eindrücken von vier verschiedenen Etappen zu Fuß auf dem Jakobsweg doch nicht in Worte fassen, weil da so viel ist:

Der Stolz über jeden einzelnen zurückgelegten Kilometer und das erreichte Ziel.

Die Freude über eine Dusche am Abend.

Das Staunen, wie wenig man braucht, und wie viel Ballast man Zuhause lassen kann.

Die Entspannung und innere Ruhe, die sich von Schritt zu Schritt in einem ausbreitet.

Die Überraschung und Freude, wenn man Wegabschnittsgefährten unerwartet wiedertrifft.

Das Erleben von Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft.

Jedes Jakobsweg-Zeichen, das ich seitdem sehe, löst ein gutes Gefühl in mir aus und das Verlangen, wieder los zu gehen.

WAS HAT MICH BEIM PILGERN GEÄRGERT:

Jakobswege ziehen sich seit Jahrhunderten quer durch Europa. Viele Wegzeichen sind bereits sehr alt. Es hat mich sehr verärgert und betroffen gemacht, zu erleben, wie diese respektlos verschmiert und verunstaltet werden.



Foto: Andrea Menne

EIN UNVERGESSLICHES ERLEBNIS:

Wir erreichen unser Tagesziel ganz entspannt, in dem guten Glauben unsere Unterkunft bereits vorab im Internet gebucht zu haben. Doch die Überraschung ist groß: Unser Herbergsvater hat gar kein Internet - nur eine Kladde, in die er die Reservierungen einträgt und da stehen wir nicht drin...! Die Tochter des Hauses spricht Gott sei Dank Englisch und hilft uns, den Irrtum aufzuklären. Ich hatte ein gleichnamiges Hotel in Sarria (50 km entfernt) gebucht. Sie ruft dort an, um unsere Buchung kostenlos zu stornieren und setzt sich bei ihrem Vater dafür ein, dass wir trotz voll belegter Herberge noch einen Platz

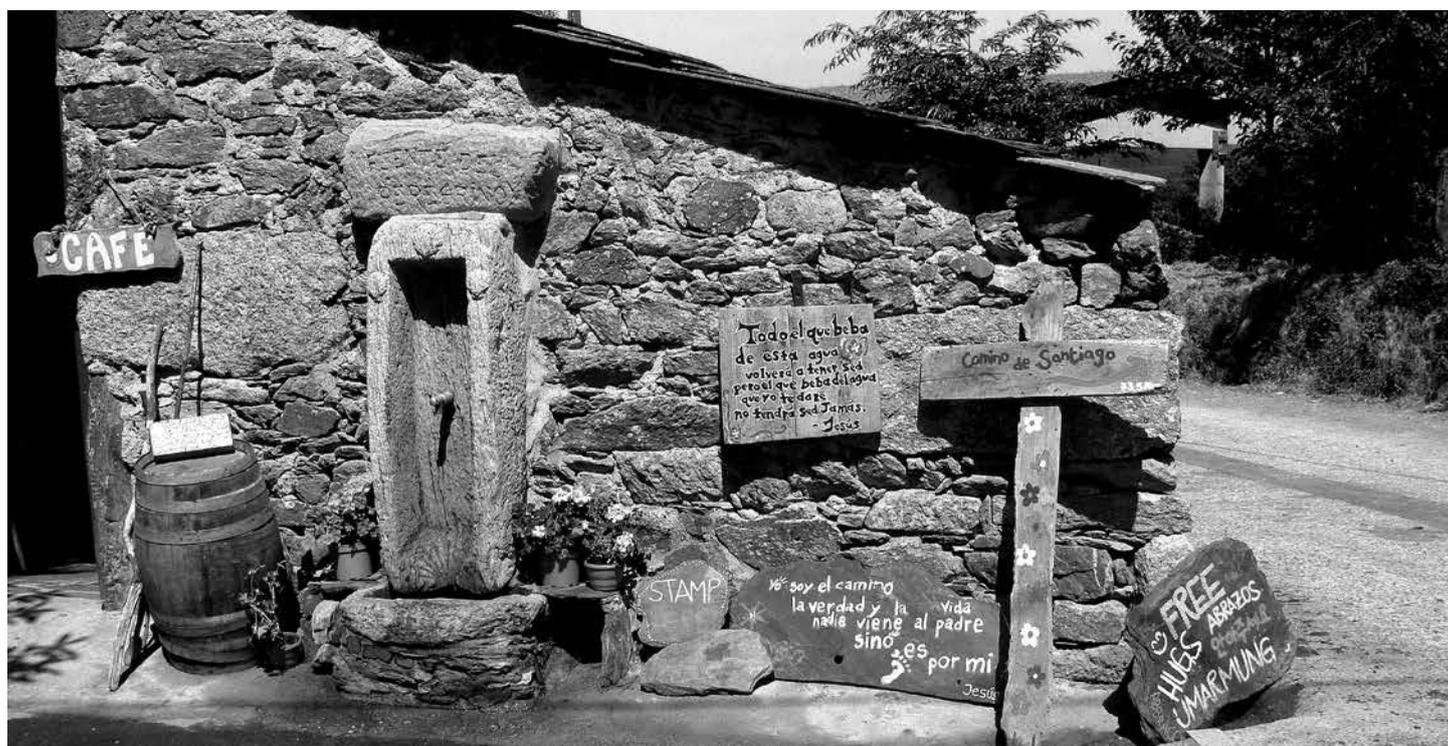


Foto: Andrea Menne

zum Schlafen bekommen. Wir beziehen dankbar eine kleine Kammer mit zwei Betten, die eigentlich nicht vergeben wird, da privat - und das alles für 10,- € pro Person.

UND NOCH EIN UNVERGESSLICHES ERLEBNIS:

Es ist Sonntag in Spanien und mein Wunsch, einen Gottesdienst zu besuchen erfüllt sich unerwartet. Eine Gruppe von italienischen Pfadfindereltern umringt vor der kleinen Dorfkirche den Pastor, der gerade seine Glocken läuten will und überzeugt ihn, mit ihnen zusammen seine Sonntagsmesse zu feiern. Die Kirche füllt sich, und wir erleben einen bewegenden und berührenden Gottesdienst. Die Italiener dürfen das Eingangsglied singen und die zweite Lesung wird ebenfalls auf Italienisch vorgelesen. Die Hostien reichen nicht für alle, obwohl der Pastor schon geviertelt hat. Wir beten das Vater unser im Sprachengewirr und schütteln Hände zum Friedensgruß, soweit die Arme reichen.

Nach dem Gottesdienst gibts draußen noch ein großes Gruppenfoto zusammen mit uns und Pastor und anschließend geht noch ein Hut rum für eine Spende für den Pastor und seine Gemeinde.

Diese fröhliche Gruppe haben wir auf dem weiteren Weg noch oft mit großem Hallo getroffen und zu guter Letzt sogar noch am allerletzten Tag am „Ende der Welt“ in Finisterre.



Foto: Andrea Menne

WAS HAT MICH AUF DIE IDEE GEBRÄCHT ZU PILGERN?

VON DOROTHEE MENNE

Meine Eltern waren schon seit ein paar Jahren immer mal wieder ein Stück auf dem Jakobsweg unterwegs, mein Vater auf dem Fahrrad mit einer größeren Gruppe und meine Mutter zu Fuß gemeinsam mit einer Freundin.



Foto: Andrea Menne

Beide waren hellauf begeistert und haben mit strahlenden Augen immer wieder von ihren Erlebnissen berichtet. Im Sommer 2013 stand die letzte Etappe, die letzten 280 km bis Santiago an. Allerdings hatte die Freundin meiner Mutter keine Zeit und so bin ich spontan eingesprungen. Ich bin ein großer Taizé-Fan und habe mich im Vorhinein vor allem auf die Begegnungen mit den anderen Pilgern gefreut. Genau so gespannt war ich auf die Erfahrung, alles, was ich brauche, selbst tragen und mich so auf das Wesentliche beschränken zu müssen. Schließlich entdeckt man oft im Einfachen eine tiefe Spiritualität und die Möglichkeit seine Gedanken schweifen zu lassen und ganz bei sich zu sein...

PILGERN IST....

... Verbundenheit mit allen Menschen, die diesen Weg im Laufe vieler hundert Jahre gegangen sind.

Pia Heinrichs



Puerta la Reina, Brücke über den Arga, 11. Jhdt, Camino frances

Foto: Pia Heinrichs

BIS ANS ENDE DER WELT

VON BERTHOLD MENNE

Auf zwei Rädern nach Santiago die Compostella, – anfangs war es eine Idee, die nach und nach immer weiter gereift ist.

Der erste Schritt dahin war eine mehrtägige Radtour mit einer kleinen Gruppe von Brauweiler nach Trier durch die Eifel auf den Spuren der Jakobspilger.

Dann wurde die Idee in vier aufeinanderfolgenden Jahren umgesetzt: In Etappen von jeweils zwei bis drei Wochen haben wir den Jakobsweg von Brauweiler nach Santiago de Compostela mit dem Fahrrad zurückgelegt. Von den anfangs dreizehn Pilgern sind acht gemeinsam in Santiago angekommen.

DAS SCHÖNSTE WÄHREND DIESER ZEIT WAR DAS GEMEINSCHAFTSGEFÜHL.

Wir haben den Weg gemeinsam geschafft, mit allen Höhen und Tiefen, auch wörtlich gesehen, wenn man an die eine oder andere Steigung zurück denkt. Ein großartiges Gefühl war es, zusammen anzukommen, den schönen Pilgertagesdienst zu feiern und unsere Pilgerurkunde entgegenzunehmen. Zum Abschluss ging es noch ans „Ende der Welt“, die Westküste Europas, wo sprichwörtlich alles endet.

PILGERN IST ...

... Staunen über die Wunder der Natur und die Werke der Menschen.

Pia Heinrichs



*Bouzies Bas:
Château des Anglais am Lot, Via podiensis, Frankreich*

Foto: Pia Heinrichs

BEGEGNUNGEN UND ERLEBNISSE, DIE MICH BIS HEUTE BEREICHERN:

Frankreich. Mittags hatten wir unser Picknick bei Sonnenschein genossen. Der Himmel bewölkt sich, es wird dunkler und schwärzer, ein Gewitter droht. Wir gehen schneller und erreichen mit den ersten Tropfen Villers l'Orme. Nirgends ist ein Unterstand zu finden, es regnet jetzt heftig, wir drücken uns an eine Hauswand.

Da hören wir ein Rufen und wir werden zu einer Garage gewunken. Als auch nach einiger Zeit der Regen nicht aufhört, werden wir ins Wohnzimmer gebeten. Ein älteres Ehepaar bewirtet uns mit Saft und Keksen. Der anwesende Enkel freut sich, dass er keinen Mittagsschlaf halten muss. Radebrechend mit Brocken aus Französisch und Deutsch führen wir eine nette Unterhaltung und dürfen erst wieder gehen, als das Gewitter vorbei ist. Diese Gastfreundschaft zu uns zwei absolut fremden Frauen ist mir in guter Erinnerung und lässt mich Fremde freundlicher betrachten.

Sigi Clasen

PILGERN IST....

... den Aufstieg wagen, die Strapazen annehmen, nicht aufgeben und den Berg erklimmen, Tritt für Tritt, Kurve um Kurve bis endlich der Gipfel in Sicht ist.

Pia Heinrichs



*Cruz de Ferro:
mit 1500m höchster Punkt des Jakobsweges, Camino frances*

Foto: Pia Heinrichs

ÜBER DEN KIRCHTURM HINÄUS

PILGERN IN ANDEREN RELIGIONEN

VON BIRGIT OSTERHOLT-KOOTZ

Das gewohnte Umfeld zu verlassen und sich durch teilweise unwegsames Gelände auf den Weg zu machen, mit dem Ziel, Gott näher zu kommen, gibt es in allen Religionen.

Hier sind nur einige Momentaufnahmen möglich, die verschiedene Weisen des Pilgerns zeigen. Als leidenschaftliche Weltenbummlerin konnte ich die im Bild festgehaltenen Orte besuchen und war fasziniert von der Strahlkraft dieser Stätten und vor allem der betenden Menschen, die ich dort antraf.

JUDENTUM

Für viele Juden ist die Klagemauer ein äußeres Zeichen des Bundes mit Gott, auf den sie sich pilgernd zubewegen. Eindrucksvoll finde ich an dieser Art des Pilgerns das Wachhalten der Erinnerung und der Geschichte mit Gott.

Im Unterwegssein Gottes Gegenwart für sich zu suchen, geht schon auf die jüdischen Urväter, angefangen mit Abraham, zurück. Als Gebot verankert ist in der Thora, dass gläubige Juden zumindest einmal nach Jerusalem ziehen sollen. Ursprünglich endete die Pilgerreise beim Tempel mit der Gewissheit, dass dieser ein Ort des Heils ist – viele Juden nehmen bis heute Strapazen auf sich, um die Reste des Tempels, die Klagemauer zu besuchen. Dies kann ein sprechendes Bild dafür sein, wie man das Wort Gottes ernst nimmt und seinen Geboten mit Füßen und Körper folgt.

ISLAM

Noch öfter im Gespräch ist die Pilgerfahrt nach Mekka, dem Geburtsort von Mohammed. Die Hajj oder in anderer Schreibweise Hadsch (arab.: das Streben nach etwas) bildet eine der fünf Säulen des Islam.

Jeder gläubige Muslim ist verpflichtet, einmal im Leben nach Mekka in Saudi Arabien zu pilgern und auch die umliegen-



Gräberverehrung im Islam, Foto: Birgit Osterholt-Kootz

den Pilgerstätten zu besuchen wie Mina, Mouzdalifa und Arafat. Daneben finden wir Traditionen, bei denen Muslime zu anderen Orten pilgern, wie z.B. Grabstätten. Dies kann ein Symbol dafür sein, dass der Mensch auf eine greifbare, authentische und nachvollziehbare Überlieferung angewiesen ist, vor allem durch Menschen, die ihren Glauben bewusst lebten und die lange nach ihrem Tod verehrt werden.



Pilgerweg nach Mekka, Foto: Birgit Osterholt-Kootz



Buddhistische Pilgerinnen mit Gebetsmühle, Foto: Birgit Osterholt-Kootz

BUDDHISMUS

Uns Europäern etwas weniger vertraut ist, welche Orte die Buddhisten aufsuchen: Beispielsweise beeindruckte mich sehr der Potala in Tibet, der die „Residenz“ des Dalai Lama ist – die er aber nicht nutzen darf. Obwohl der Potala von der staatlichen Macht der Chinesen bewusst als ein Museum bezeichnet und benutzt wird, bleibt er für die tibetischen Buddhisten eine der wichtigsten Pilgerstätten und so wurde selbst für uns Christen die Führung völlig unerwartet zu einer fast rituell geprägten Handlung.

Aus dem Besuch dieser Stätte ziehen viele Tibeter die Kraft, der Unterdrückung ihres Glaubens und ihrer Kultur standzuhalten. Ansonsten erlebt man Pilger, die in einer ganz eigenen Spiritualität die Gebetsmühlen für sich arbeiten lassen oder deren Gebetsfahnen durch den Wind Mantras in alle Himmelsrichtungen tragen.

In anderen buddhistischen Regionen umkreisen die Pilger die Stupas, knien nieder und berühren mit der Stirn den Boden, während sie Mantras beten. Diese Stupas enthalten Reliquien wie Haare oder Zähne, die die Heiligkeit des Ortes unterstreichen oder ausmachen.



Pilger, Foto: Birgit Osterholt-Kootz



Hinduistischer Asket, Foto: Birgit Osterholt-Kootz

HINDUISMUS

In Nepal lernte ich den für Hindus heiligen Ort Pashupatinath kennen, der wie viele andere hinduistische Pilgerstätten an einem Fluss liegt. Neben seiner hauptsächlichen Funktion als Begräbnisstätte gibt es hier die Möglichkeit, ein rituelles Bad zu nehmen, das eine umfassende reinigende Kraft hat. An den Ufern des Flusses finden sich die „Saddhus“, Menschen, die streng asketisch leben und von den Pilgern besucht werden.

Für viele Hindus bietet diese Art des Pilgerns eine echte Chance, die bisherigen Werte zu prüfen, neue Wege einzuschlagen, vielleicht sogar sein Leben auf den Kopf zu stellen.

... Und manchmal tut es auch uns einfach gut, über den eigenen Kirchturm hinauszuschauen...



Schuhe am Ende einer Reise, Foto: Birgit Osterholt-Kootz

PILGERN - WIEDERENTDECKT

VON HUGO GÖBEL

Im Jahr 1992 nahmen meine Frau und ich an einer Buswallfahrt nach Santiago de Compostela teil. Das Gespräch mit einem Jugendlichen, der schon mehrere Wochen zu Fuß auf dem „Camino“, wie die Spanier den Jakobsweg nennen, unterwegs war, beschäftigte mich sehr.

Auch wenn wir damals nur mit dem Bus den Pilgerweg in Teilen „nachfahren“, übte dieser Weg mit seinen vielen Marien- und Martinskirchen einen seltsamen Reiz auf mich aus.

Das Thema ließ mich nicht mehr los:

Was bewegte die Pilger damals im Mittelalter, diesen beschwerlichen Weg auf sich zu nehmen?

Wie sehr waren sie um ihr Seelenheil besorgt?

Aus welchen Gründen pilgert heute ein „aufgeklärter“ Mensch zu einer Grabstätte, die im „Nebel“ geschichtlicher Rekonstruierbarkeit liegt?

Wieso kam es zum Niedergang dieser einst größten Pilgerbewegung in Europa? Ich recherchierte, dass im 11. Jahrhundert bis zu 1000 Pilger im Jahr den Camino gingen, während nach dem 16. Jahrhundert die Wallfahrt fast vollständig zum Erliegen kam; 1970 gab es nur 68 registrierte Pilger.

Würde mir eine solche mehrwöchige Pilgerreise gut tun?

IM JUNI 2007 WAR ES SOWEIT

Mein Bruder Ludwig und ich machten uns, gestärkt durch den Reisesegen, auf den Weg. Aber Gedanken im Hinterkopf sorgten für innere Anspannung, als ich aufbrach.

Werden meine Füße die Strapazen einer 5- bis 8-stündigen Wanderung ohne größere Blessuren durchhalten?

Bleiben wir von sonstigen Unbilden bewahrt? Finden wir immer Platz in den Pilgerherbergen?

Wird diese Pilgerreise mich bereichern, meiner Haltung zu mir selbst und meinen Mitmenschen gut tun?

Werde ich in meiner religiösen Einstellung eine Vertiefung erfahren, mehr Freude am Glauben finden?

Wohlbehalten kamen wir mit dem Flugzeug in Bilbao an. Dort lernten wir schon am Laufband in der Gepäckabfertigung den ersten Mitpilger kennen. Gerhard kam aus Hamm und war wie wir auf dem Weg nach Pamplona, zum Ausgangspunkt unseres Pilgerweges. In Pamplona suchten wir die „Paderborner“ Herberge auf und wurden von den Herbergseltern herzlich empfangen. Müde, aber glücklich, blickten wir auf den ersten Tag zurück.



Foto: Hugo Göbel

Wir waren nicht allein auf dem Pilgerweg; so wie wir, hatten in letzter Zeit immer mehr Menschen für sich das Pilgern, vor allem das mehrtägige Pilgern zu Fuß, als eine Auszeit vom gewöhnlichen Alltag entdeckt. Zu Fuß ist ein Nachdenken über sich und seine Lebenssituation leichter möglich und die Frage nach dem „Woher und Wohin“ wird nicht ausgeklammert. Die aufgeschlossene Haltung der meisten Pilger erleichterte das aufeinander Zugehen und führte zu wohltuenden Gemeinschaftserlebnissen. Wir nahmen neben den Eucharistiefiern auch an einem einfachen, von Pilgern mitgestalteten Wortgottesdienst teil, den ich nie vergessen werde. Das schweißt zusammen. So trafen wir uns mehrfach zum Abendessen in froher Runde, wo das Glas Wein zusätzlich die Zunge löste. Ein anderer Höhepunkt dieser gemeinsamen Abende war das zufällige Zusammensein mit einer irischen Familie. Wir sangen kölsche Lieder und die Iren beeindruckten uns mit ihrem Liedgut.

Auch nicht vergessen werde ich den Moment, als wir ein paar Kilometer vor Santiago die Silhouette der Kathedrale erblickten. Da wurde es mir schon warm ums Herz, nach 20 erlebnisreichen Tagen standen wir kurz vor dem Ziel. Den krönenden Abschluss bildete dann die Pilgermesse in der Kathedrale von Santiago de Compostela.

Zwei Tage verbrachten wir noch in Santiago, bevor es Abschied zu nehmen hieß. Noch ein letztes Erinnerungsfoto und dann ging es froh gestimmt zurück in die Heimat.

WAS IST GEBLIEBEN?

Auch jetzt, nach acht Jahren, zehre ich noch von der Pilgerreise. Die schönen Erinnerungen sind immer wieder Balsam für die Seele.

Wenn Sie diese Zeilen lesen, werde ich wieder auf dem Jakobsweg unterwegs sein, diesmal pilgern wir auf dem historisch belegten Pilgerweg von Görlitz nach Leipzig. Erst im Jahr 2003 wurde diese Pilgerroute erschlossen und als ökumenischer Pilgerweg ausgewiesen.



Foto: Hugo Göbel

TERMINE AUF DEM CAMINO?

VON HUGO GÖBEL

So unterschiedlich die Tage unterwegs auf dem Camino, dem Jakobsweg, auch sind, es gibt doch einen Alltag – Termine und Abläufe, die dem Tag ein Gerüst geben und an die man sich besser hält!

6.00 Uhr:
Aufstehen,
kurze Toilette

Gegen 6.30 Uhr:
Abmarsch
Ausschau halten nach
einer Frühstücksge-
legenheit

5 bis 8 Stunden Gehzeit
mit 2 bis 3 „Brot-Pausen“
aus dem Rucksack

Tagesziel möglichst bis
15.00 Uhr erreichen



Foto: Hugo Göbel

Dort als erstes duschen, dann schmutzige Wäsche waschen
und zum Trocknen aufhängen
Ort besichtigen
Verpflegung für den kommenden Tag einkaufen
Besuch einer Pilgermesse (wenn angeboten)
Abendessen (oft wird ein preiswertes Pilgeressen angeboten)

Bis 22.00 Uhr Nachtlager einnehmen

22.00 bis 6.00 Uhr: Nachtruhe
(Die Nachtruhezeiten in den Pilgerherbergen sind zwar ein-
heitlich geregelt, vor allem aber in den Herbergen mit großen
Schlafsälen mit bis zu 80 Betten, ist eine ungestörte Nachtru-
he nicht immer gewährleistet.)



Foto: Pia Heinrichs

MIT DEM DRÄHTESEL UNTERWEGS

VON BERTHOLD MENNE

Die Radwallfahrt nach Knechtsteden Anfang September ist schon seit vielen Jahren feste Tradition in unserer Pfarreiengemeinschaft.



Foto: Berthold Menne

Für mich bedeutsam wurde sie mit der einfachen Frage, ob ich nicht mitfahren wolle. Ich sagte „Ja“ dazu und freue mich nun jedes Jahr auf die Begegnung und Gespräche mit den „Mitpilgern“. Es tut gut, sonntagmorgens früh aufzustehen, mit einem Morgenlob den Tag zu beginnen und gemeinsam einen Weg zurückzulegen. Wir feiern abschließend einen Gottesdienst in der Basilika in Knechtsteden, sitzen noch ein wenig bei Kaffee und Kuchen zusammen und kehren mit einem wohltuenden Gefühl zurück. Das tut gut in unserem zeitweise hektischen Alltag!

Die nächste Wallfahrt findet am 13.09. statt. Wir starten immer mit einem Morgenlob in St.Cornelius um 7.30 Uhr. Informieren können Sie sich auch im Pfarrbüro.

PILGERN IST ...

*... Warten. Warten bis alle startbereit sind,
warten bis der Platte repariert ist,
warten bis das Gewitter vorbei ist...*

*Pilgern ist Entschleunigung, Befreiung von Zeitdruck,
Einüben von Gelassenheit.*

Pia Heinrichs

Reparatur im Regen in Frankreich

PILGERN IM LAUF DER ZEITEN

VON KLAUS TÖNNESSEN

In den letzten drei Jahrzehnten ist uns der Begriff des Pilgerns vertrauter geworden, da wahrscheinlich jeder von uns eine zunehmende Anzahl von Menschen kennt, die schon gepilgert sind. Dass der Buchtitel eines nach Santiago de Compostela gewanderten, allseits bekannten Entertainers in kurzer Zeit zum geflügelten Wort wurde, belegt deutlich diese Entwicklung.

Pilgern findet man in allen Weltreligionen (s. S.16). Das frühe Christentum jedoch wandte sich davon ab. Grund dafür war die Auffassung, dass Gott nicht an einem bestimmten Ort, zu dem man pilgern konnte, sondern allein „im Geist und in der Wahrheit“ (Joh. 4,20 ff.) angebetet werden soll. Insofern waren Pilgerreisen unnötig.

Doch schon 200 Jahre später änderte sich diese Meinung. Jerusalem und das gesamte Heilige Land wurden Ziel von Pilgerreisen. Beispielhaft dafür ist die Reise der heiligen Helena, die dort bei Grabungen den Ort des Heiligen Grabes, Reste vom Kreuz Jesu und die Gräber der heiligen drei Könige gefunden haben soll. Die Kreuzesreste und die Reliquien nahm sie mit. Um die Nutzung der in der Folgezeit errichteten Grabeskirche streiten heute unterschiedliche Religionen.

Vom vierten Jahrhundert an begann die Verehrung von Heiligen (Reliquien), was zur Folge hatte, dass man zu deren Gräbern pilgerte. Hier stand vor allem Rom mit den Gräbern der Apostel Petrus und Paulus an der Spitze. Aber schon im frühen Mittelalter gesellte sich Santiago de Compostela zu den Top-Pilgerzielen hinzu. Der Ort in der Nähe der spanischen Atlantikküste, wo man das Grab des Apostels Jakobus entdeckt haben wollte, wurde bald die Nummer Eins unter den Pilgerzielen. Dies lag nicht nur an der Attraktivität des Ziels, sondern auch daran, dass das Heilige Land von Arabern beherrscht und Rom für etliche sich großen Gefahren und Entbehrungen aussetzende Pilger zu 'leicht' zu erreichen war, denn die Pilgerwege dorthin waren bereits gut ausgebaut.

Die Blütezeit des Pilgerns war das Hochmittelalter. In dieser standesgeprägten Zeit kam die Idee, dass Herkunft und Bildung beim Pilgern unwichtig sind, natürlich vor allem bei Menschen der unteren Schichten gut an, so dass die Pilgerzahlen stark anstiegen.

Die Motivation der Pilger war damals, wie in allen Zeiten, sehr unterschiedlich. Vorrangig waren religiöse Beweggründe, etwa das Pilgern für das eigene Seelenheil, die Erlösung aus dem Fegefeuer für sich und geliebte Menschen, aus Dankbarkeit, aufgrund eines Gelübdes oder als Buße. Abenteuerlust oder der Wunsch, fremde Länder und Menschen kennen zu lernen, traten sicher zurück. Im Spätmittelalter nahmen sogar Strafgerichte das Pilgern in ihren Strafenkatalog auf. So

konnte man etwa der Todesstrafe durch eine Pilgerreise nach Santiago entkommen.

Reiche oder hochgestellte Persönlichkeiten konnten 'pilgern lassen', indem sie Andere dafür bezahlten, für sie und ihr Seelenheil die heiligen Stätten aufzusuchen und einen Ablass zu erhalten.



Gentile da Fabriano, 1370 - 1427, Kranke und Pilger am Grab des Hl. Nikolaus in Bari

Es ist klar, dass solche Machenschaften die Reformatoren des frühen 16. Jahrhunderts auf den Plan brachten. Sie lehnten Pilgerfahrten ab. Luther etwa bezeichnete das Pilgern „als Narrenwerk“ und in Norwegen wurde es 1537 als Irrlehre gebrandmarkt, ja sogar unter Todesstrafe verboten.

Auch wenn das Pilgerwesen in der katholischen Kirche nun verändert wurde, dümpelte es in den kommenden Jahrhunderten im Wesentlichen dahin. Eine Belebung des Pilgergedankens erfolgte erst wieder in unserer Zeit, wenn auch mit anderen Ausprägungen.

GESUCHT

IHRE FOTOS

Es wird für die Pfarrbrief- und Webredaktion immer schwieriger an gute Fotos für unsere Publikationen zu kommen. Die Urheber- und Datenschutzrechte werden zusehends enger gefasst, so dass wir nicht einfach irgendwelche Fotos aus dem Internet nutzen dürfen.

Aber Sie fotografieren doch auch, und das sicher gut! Sie fotografieren bei Veranstaltungen unserer Gemeinden, im Urlaub, unterwegs ... Personen, Landschaften, Gegenstände, Situationen ...

Wenn Sie mit der Veröffentlichung Ihrer Fotos im Pfarrbrief und im Internet einverstanden sind, dann senden Sie uns doch gerne für unser Bildarchiv Ihre besten Fotos (pfarrbrief@abteigemeinden-pulheim.de). Wir gehen davon aus, dass Sie bei Fotos von Einzelpersonen oder kleinen Gruppen deren Erlaubnis haben, bei Fotos von Kindern entsprechend die Erlaubnis der Eltern.

Wir brauchen dann nur noch Ihren Namen und den Hinweis, was und vielleicht wen das Foto zeigt und wo es aufgenommen worden ist.

Vielen Dank für Ihre Mühe!
Wir freuen uns über jede Einsendung für das Bildarchiv!

PILGERCHOR MIT GROSSEM KLÄNG

VON HERBERT SCHARTMANN

Einer der Jakobspilgerwege im Rheinland führt von Köln über Brauweiler nach Aachen, einem der großen abendländischen Pilgerziele.

Immer häufiger besuchen einzelne Fußpilger, kleine Gruppen und manchmal auch ganze Schulklassen das ehemalige Benediktinerkloster Brauweiler. Für ihre Mühe fühlen sie sich belohnt, wenn sie die romanische Kirche von innen erleben, vor allem, wenn sie ihr Ziel als Wanderer schon aus großer Entfernung vor Augen hatten. Der barocke Prälatenhof und der mittelalterliche Marienhof mit dem Kreuzgang macht die Pilgerstation zum Erlebnis.

Eine Radpilgergruppe aus Grevenbroich wird ebenso mit dem Pilgerstempel für den Pass belohnt, wie drei Fußpilger aus den USA. Der Stempel ist übrigens tagsüber im Abtei-Shop zu bekommen. Am Abend und am Wochenende erhält man ihn bei den freundlichen Leuten des LVR-Wachdienstes.



Große Gruppen reisen meist mit dem Bus an. Nach einer kurzen Andacht oder einer Pilgermesse in St. Nikolaus lassen die Reisenden sich bei einer Führung durch Kirche und Abtei von der bedeutenden, historischen Klosteranlage begeistern. „Wir wussten gar nicht, dass es im linksrheinischen Rheinland ein so gut erhaltenes Kloster gibt.“

Natürlich möchten sich auch eine Reihe von Besuchern über die zeitgeschichtlichen Begebenheiten vor 70 oder 80 Jahren informieren.

Viele Pilger nutzen Brauweiler als Station, um sich in den Cafés oder Restaurants von den Anstrengungen zu erholen und neue Energie zu tanken. Manche müssen auch eine schmerzhafte Blase an den Füßen behandeln. Die Hotels beherbergen gerne Jakobspilger, die eine Nacht bleiben und am nächsten Tag ihren Weg über Königsdorf nehmen wollen, um das Marienfeld und Kerpen zu erreichen.



Foto: Pia Heinrichs

Als Kirchenführer in St. Nikolaus lernt man - wie Sie sehen - Menschen aus verschiedensten Orten und Gegenden kennen und hat dabei manche schöne und ergreifende Begegnung. So ließen etwa Mitglieder eines gemischten Chores aus Dormagen ihren Pilgerchor in St. Nikolaus erklingen und meinten dann: „Hier klingt es ja noch viel schöner als bei uns in Knechtsteden.“

DIE KIRCHENFÜHRER VON ST. NIKOLAUS



Foto: Ingrid Tomassen

Vor 50 Jahren initiierte Dr. Fritz Levacher (Bild, Mitte unten) die kostenlosen öffentlichen Führungen. Mit großem Fachwissen und so manchem Histörchen begeistert er seitdem kleine und große Pilgergruppen oder Menschen, die einfach nur mehr über diese wunderbare Kirche und das ehemaligen Kloster wissen wollen. Er sorgte auch dafür, dass der Kreis der Kirchenführer wuchs (Foto von links, oben: Herbert Schartmann, Herbert Dieker, Dr. Wolfgang Hoch; unten: Hans Linden, Dr. Fritz Levacher, Rolf Clasen).

So entlassen ihn die Mitstreiter nun nach 50 Jahren ehrenamtlichen Einsatzes schweren Herzens in den Ruhestand und begrüßen gleichzeitig herzlich den „Neuen“, Rolf Clasen.

TERMINE DER KIRCHENFÜHRUNGEN 2015

05. Juli, 02. August, 06. September,
04. Oktober, 08. November, 06. Dezember,
26. Dezember, 27. Dezember.

Näheres zu den Kirchenführungen erfahren Sie auf unserer Website unter: www.abteigemeinden-pulheim.de

PILGERN IST ...

*... den Weg so nehmen wie er ist,
ohne Hadern über widrige Umstände.*

Pia Heinrichs

auf Abwegen in Frankreich

EIN MANN – EIN WILLE – EIN WEG

VON CLAUDIA EISENREICH

Hubert Fester (49) aus Sinthern ist Ende August 2014 zu einer besonderen Mission aufgebrochen: in 31 Tagen ist er ganz alleine mit dem Fahrrad seines todkranken Freundes Ulf Melsa einmal quer durch die USA geradelt - von Los Angeles am Pazifik bis New York am Atlantik: 5012 Kilometer durch 13 US-Staaten und vier Zeitzonen. Mit Claudia Eisenreich hat er über seine Motivation und seine Erfahrungen während dieser besonderen Reise gesprochen.

Wie ist die Idee entstanden, alleine mit dem Fahrrad in Nordamerika von Küste zu Küste zu fahren?

Fester: Ich liebe das Radfahren und bin super gerne draußen unterwegs. Die USA mit dem Rad zu durchqueren, war immer ein Lebenstraum von mir und meinem Lauf- und Fahrradfreund Ulf Melsa. Als dann beruflich ein Wechsel anstand, schien mir der richtige Zeitpunkt für die Verwirklichung dieses Traums gekommen zu sein. Auch meine Ehefrau Gerlinde unterstützte mich bei meinem Entschluss. Leider war mein Freund Ulf inzwischen an Krebs erkrankt und nicht in der Lage, mich zu begleiten. Ich beschloss deshalb, auf seinem Fahrrad zu fahren und ihn so symbolisch mitzunehmen. Das hat mir das Gefühl gegeben, dass er mich begleitet.

War es denn nicht oft sehr einsam auf der Strecke?

Fester: Natürlich war ich viel mit mir alleine und hatte reichlich Zeit zum Nachdenken, während ich Meile für Meile hinter mich brachte. Aber dank der heutigen Kommunikationstechnik war ich über Facebook, Skype und WhatsApp immer mit ganz vielen Menschen in Kontakt. Außerdem war ich mir sicher, dass auch ein ständiger Aufpasser im Himmel mich begleitete. Da ich ein sehr kommunikativer Typ bin, hatte ich auch keine Probleme, einfach Menschen anzusprechen, ihnen von meiner Reise zu erzählen und wenn nötig, sie um Hilfe zu bitten. Die vielen Begegnungen mit wildfremden Menschen auf der Strecke fand ich besonders faszinierend.

Welche Begegnungen waren denn besonders eindrucksvoll?

Fester: Ich weiß gar nicht, wo ich da anfangen soll: oft habe ich nach einem langen Tag im Sattel abends keine Bleibe gefunden und da haben mir etwa freundliche Menschen in den Rocky Mountains ihre eingezäunte Terrasse (wichtig wegen der heulenden Wölfe in der Nähe) zum biwakieren zur Verfügung gestellt. Andere haben mich in einem Zimmer ihrer Kinder schlafen lassen - Dusche, Abendessen und Frühstück inklusive! Als ich eines nachts am Missouri River vor Mücken in ein Baumhaus geflüchtet bin, hing am nächsten Morgen am Lenker meines Rades eine Tüte mit Frühstück – ich

weiß bis heute nicht, wer der edle Spender war. In Indiana hat eine neunköpfige Familie auch für mich noch Platz im Haus geschaffen und nach einem gemeinsamen Morgengebet mich wieder auf die Strecke geschickt. Die Gastfreundschaft war oft einfach überwältigend.

Du hast dich auf deiner Reise ganz bewusst vielen Strapazen ausgesetzt. Wie bist du damit umgegangen?

Fester: Gerade an der Westküste war es natürlich extrem heiß – von Los Angeles bis Las Vegas bin ich etwa drei Tage lang bei durchschnittlich 40 Grad Celsius auf der Autobahn durch die Wüste gefahren. An einem Tag habe ich über 13 Liter Wasser getrunken und sehr viel gegessen, um das wegzustocken. Mein Kalorienverbrauch hat sich schon nach wenigen Tagen auf ca. 10.000 kcal pro Tag eingependelt. Die Hitze, die unendlich langen Strecken ohne jede Zivilisation, die Berge – all das war schon sehr strapaziös. Aber das tolle ist ja, dass es nach jedem bergauf auch wieder ein bergab gibt.

Hast du zwischendurch mal an Aufgeben gedacht?

Nein, nicht ein einziges Mal! Natürlich gab es auch Momente, wo es nicht gut lief und die Motivation etwas nachgelassen hat - etwa wenn ich keine Unterkunft hatte oder Gegenwind, eine Panne am Rad, wenn es regnete oder der Po einfach nur wehtat – einmal bin ich sogar fast verhaftet worden, als ich auf einer Terrasse Schutz vor einem Gewitter gesucht hatte. Gerade in solchen Momenten haben mich die vielen Kommentare und der Zuspruch aus der Heimat aufgemuntert. Und was mir auch sehr geholfen hat, war, dass ich jederzeit meinen Freund Ulf im Pflegeheim anrufen konnte, wenn ich das Gefühl hatte, mit ihm sprechen zu müssen – selbst mitten in der Nacht.



Chicago, nach 3.700 km, am 22. Tag der Reise; Foto: Hubert Fester

Was für ein Gefühl ist das, wenn man das Ziel so einer anstrengenden Reise kurz vor Augen hat?

Ich bin ja auch schon mit dem Rad nach Santiago de Compostela gefahren und ebenso wie bei dieser Pilgerfahrt ging es mir auch bei meiner USA-Durchquerung: je näher man seinem Ziel kommt, desto weniger will man dort hin. Da bestätigt sich das Sprichwort „Der Weg ist das Ziel“. Ich dachte: schade, dass es in New York nicht einfach weiter geht. Damit ich nicht so schnell am Ziel ankomme, habe ich dann auch noch so manchen Umweg gemacht, etwa um einen ehemaligen Austauschschüler von uns zu besuchen oder entfernte Verwandte.

Und als du dann doch endlich ankamst?

... Bin ich erstmal 10 km durch den Central Park gelaufen und nach anderthalb Tagen Radfahren im Großstadt-Dschungel noch zum Atlantik gefahren, um dort bei Sturm und Regen ein Bad zu nehmen. Ich war glücklich, schwebte auf Wolke Sieben und freute mich, bald wieder nach Hause zu kommen.

Wie hat deine Reise dich verändert?

Ich habe erfahren dürfen, wozu der eigene Körper fähig ist, wenn man etwas von ganzem Herzen möchte. Das gibt immer Mut und Kraft, wenn mal etwas nicht so gut läuft. Es klingt komisch, aber seit der Reise habe ich keine Angst mehr vor dem eigenen Tod, obwohl dieser hoffentlich noch in weiter Ferne liegt!

Anm. d. Red.: Hubert Festers Freund Ulf ist vor wenigen Wochen verstorben. Den ausführliche Reisebericht lesen Sie unter: www.abteigemeinden-pulheim.de unter Punkt „Pfarrbrief“.



am Atlantik: 5.012 km geradelt, 13 US Staaten besucht, in vier Zeit-zonen gewesen, bei durchschnittlich pro Tag 160; Foto: Hubert Fester

UNTERWEGS

**Immer nimmst du
Den einen Weg
Diesen oder jenen**

**Manchmal hast Du zuvor
Die Wegweiser erforscht
Manchmal schmiegt er sich
Dir an die Füße
Fast unbemerkt**

**Du kannst Vermutungen anstellen
Wohin er dich führt
Oder aber, er scheint
Der Einzige zu sein
Manche Verzweigung
Übersiehst du wohl**

**Seine Landschaft
Siegelt sich dir ein
Blühende Wiesen, Bäche, Geröll
Brennt ihre Hoffnung
In deine Schädeldecke
Treibt ihren Schmerz
Durch deine Haut
Senkt sich in den Brunnen
Der Bilder
Bis zum Ziel**

**Immer gibt es eine Ziel
Am Ende
Ganz am Ende**

Patricia Falkenburg

AUGEN AUF!

PILGERN FÜR ZUHAUSE

VON CLAUDIA EISENREICH

LITERATUR ZUM THEMA PILGERN

LOSGEHEN, UM ANZUKOMMEN. DIE FASZINATION DES PILGERNS.

von Bettina Feldweg (Hg.).

Taschenbuch: 284 Seiten, Verlag: Piper 2009

In diesem Buch sind Pilgerberichte und Erzählungen aus der Vergangenheit und der Gegenwart zusammengestellt. Mittelalterliche Erlebnisberichte, zum Beispiel vom Heiligen Ignatius von Loyola, sind in dem Buch genauso zu finden wie eine Erzählung der Schauspielerin Shirley MacLaine. In seinem Vorwort beschreibt Hape Kerkeling, was für ihn Pilgern ist: die Suche nach Gott. Ein lohnenswerter Streifzug durch die Geschichte des Pilgerns.

DIE UNWAHRSCHEINLICHE PILGERREISE DES HAROLD FRY

von Rachel Joyce.

Roman: 378 Seiten, Verlag: Krüger 2012

Eigentlich wollte er nur zum Briefkasten. Doch dann geht er 1000 Kilometer zu Fuß - von Südengland bis an die schottische Grenze zu einem Hospiz, wo seine frühere Kollegin Queenie im Sterben liegt. Harold Fry läuft ganz unvermittelt los, heraus aus seinem spießigen, eintönigen Leben. Dabei erlebt er Dinge und begegnet ihm Menschen, die ihn und seine Sicht auf die Dinge von Grund auf verändern. Ein Buch über Tapferkeit und Betrug, Liebe und Loyalität und ein altes Paar Segelschuhe.

DIE DIENSTAGSFRAUEN

von Monika Peetz.

Roman, 320 Seiten, Verlag: Kiwi-Taschenbuch 2010

Fünf Freundinnen, dies- und jenseits der Vierzig, mit sehr unterschiedlichen Temperamenten und Lebenssituationen, begeben sich auf den Jakobsweg. Die Pilgerreise, als Unterstützung für die trauernde Witwe Judith gedacht, wird für die fünf Freundinnen eine Offenbarung. Schritt für Schritt kommen sie einem Geheimnis auf die Spur, das ihr Leben auf den Kopf stellt. Am Ende der Reise ist nichts mehr, wie es war. Und es bestätigt sich, was eine der Frauen predigt: „Pilgern muss weh tun – sonst hilft es nichts“. Ein hinreißend lebendiges und unterhaltsames Buch – besonders für Frauen. Das Buch wurde 2011 mit Ulrike Kriener, Inka Friedrich, Saskia Vester und Nina Hoger in den Hauptrollen verfilmt.

ICH BIN DANN MAL WEG

von Hans Peter Kerkeling.

Reisebericht, 352 Seiten, Verlag: Piper-Taschenbuch 2009

Der Klassiker unter den Pilgerbüchern: Hier beschreibt der bekannte deutsche Entertainer in gewohnt amüsanter Plau-

dersprache seine Erlebnisse auf dem Jakobsweg, gewährt aber auch in tief sinnigen Passagen Einblick in seine Persönlichkeit. Das Buch löste in Deutschland eine neue Begeisterung für das Pilgern aus. Eine Verfilmung mit Tatort-Kommissar Devid Striesow und Martina Gedeck in den Hauptrollen wird noch in diesem Jahr in die Kinos kommen.

FILME ZUM THEMA PILGERN

DEIN WEG

ein Film von Emilio Estevez mit Martin Sheen u.a.,
DVD, 2012, 116 min

Der erfolgreiche Augenarzt Tom Avery (Martin Sheen) aus Kalifornien versucht mit dem plötzlichen Tod seines Sohnes fertig zu werden, der auf dem Jakobsweg ums Leben kam. Er begibt sich selbst auf den Pilgerweg, um zu verstehen, was seinen Sohn angetrieben hat. Schon bald begleitet ihn eine kleine Truppe skurriler Mitpilger, die alle ihr eigenes Päckchen zu tragen haben. „Dein Weg“ ist eine ernsthaft komische Geschichte mit starken Figuren, lebensnahen Dialogen und wunderbaren Landschaftsaufnahmen. Ein Film, dem es gelingt, die besondere Kraft des Jakobswegs zu vermitteln.

SAINT JACQUES.PILGERN AUF FRANZÖSISCH

Ein Film von Coline Serreau mit Artus de Penguern u.a.,
DVD, 2005, 103 min

Drei untereinander zerstrittene Geschwister erfahren bei der Testamentseröffnung ihrer Mutter, dass das ganze Vermögen an karitative Einrichtungen geht, wenn sie sich nicht innerhalb von fünf Monaten gemeinsam auf den Jakobsweg begeben. Widerwillig schließen sich die drei einer Pilgergruppe an, die während der zweimonatigen Wanderung durch die gemeinsam erlebten Strapazen näher zusammenwächst und sich gegenseitig stützt. Eine einfühlsame Komödie, die zeigt, dass eine Pilgerreise nicht nur für Gläubige bereichernd sein kann.

VAYA CON DIOS

Ein Film von Zoltan Spirandelli mit Daniel Brühl u.a.,
DVD, 2002, 103 min

Nach dem Tod ihres Abtes müssen die letzten drei deutschen Cantorianer-Mönche ihr schon fast zur Ruine verfallenes Kloster in Brandenburg verlassen und sich auf den Weg machen zum einzigen noch bestehenden Kloster ihres Ordens in der Toskana. Doch auf dem langen Marsch dorthin warten erst einmal alle nur erdenklichen Versuchungen der modernen Welt auf die Glaubensbrüder. Eine Geschichte um Versuchung und Standfestigkeit, um den wahren Glauben und falsche Dogmen, die - untermalt von wunderschönen Mönchsgesängen - ohne überzeugend und unterhaltsam in Szene gesetzt wird.

NEUE AUFGABEN

VON PIA HEINRICHS

Ende Januar 2014 habe ich meine zweijährige Ausbildung zur nebenamtlichen Kirchenmusikerin mit dem C-Examen abgeschlossen. Die Ausbildung war sehr vielfältig und spannend und hat mir sehr viel Spaß gemacht.

Von Anfang an hatte ich den Wunsch, das, was ich gelernt hatte, in „meiner“ Gemeinde einzubringen. Und das darf ich nun tun, seit Mai 2014 vertretungsweise und seit November



Foto: Pia Heinrichs

2014 mit einer Festanstellung. Hauptaufgabe ist dabei das Orgelspielen in den unterschiedlichen Gottesdiensten. Bei meiner „Reise“ zu den vier Kirchen habe ich seitdem viele nette Gemeindemitglieder näher kennengelernt. Es ist schön zu erleben, wie auf ganz verschiedene Weise in den Kirchen Gottesdienst-Traditionen gepflegt werden.

SINGKREIS JUBILATE

Neben den Orgeldiensten leite ich seit Januar den Singkreis Jubilate, einen neuen Chor für SängerInnen ab 60. Mit sehr viel Freude und Elan proben wir vierstimmige Volks- und Kirchenlieder.

Unsere erste Messe gestalten wir am

Sonntag 13.9., um 11 Uhr in St. Nikolaus.

Im Anschluss an den Gottesdienst wird der Chor offiziell vorgestellt werden.

Die neuen Aufgaben sind eine echte Herausforderung, aber auch eine große Bereicherung für mich.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

VON KATRIN COOPER

Zu einem zehnjährigen Dienstjubiläum wird meistens gratuliert. Aber ... das kann ja jeder!

Einem bekennenden Wahl-Kölschen dagegen muss man einfach zum 11. Dienstjubiläum gratulieren.

Am 12. September 2004 trat Pfarrer Peter Nicholas Cryan seinen Dienst in unserer Pfarreiengemeinschaft an.



Foto: Ingrid Tönnessen

WIR SAGEN DANKE ...

.. für ungezählte aufrüttelnde, nachdenklich stimmende, aufbauende und interessante Predigten, für eine Vielzahl an spirituellen Angeboten, bei denen jeder seine Gebetsform finden kann, für Pfarrfeste, für Pilgerreisen und -toure, für Showeinlagen zu Karneval und für Menschlichkeit und Zugewandtheit.

DANKE

Danke, lieber Peter Nicholas Cryan, für die vergangenen 11 Jahre. Wir freuen uns auf die kommenden 11 – es können gerne auch mehr sein!



Foto: Berthold Menne

BESONDERS IN ERINNERUNG GEBLIEBEN IST MIR ...

... ein Pilgergottesdienst in Spanien, den eine Ordensschwester auf der Gitarre mit wunderschönen Liedern begleitete.

Berthold Menne

KINOSPASS

VON MARINA THÖNE

Am 02. Mai 2015 unternahm das Café for Ju bei herrlichem Sonnenschein seinen jährlichen Ausflug.

Dieses Mal fuhren insgesamt 30 Jugendliche mit und ohne Behinderung ins Kino. Dabei unterstützten uns zahlreiche Firmlinge, die ihr Firmprojekt absolvierten. Wir hoffen sehr, einige von ihnen jetzt öfter im Café for Ju zu sehen.



Foto: Marina Thöne

Am Pulheimer Bahnhof begann ein lustiger Tag. Es wurde viel erzählt und gelacht, denn schließlich gab es seit dem letzten Treffen eine Menge zu berichten. Nach einer aufregenden Bahnfahrt nach Köln und einem kleinen Spaziergang durch den Mediapark, wo wir die Schaukeln für uns entdeckten, erreichten wir schließlich das Cinedom-Kino. Gemeinsam schauten wir den Film ‚Der Nanny‘ mit Mathias Schweighöfer an. Wir erfuhren, auf welche lustige Weise man Kinder mädchen vergraulen kann, und wie wichtig die Familie doch ist. Natürlich gab es beim Filmgucken auch für jeden eine Portion Popcorn oder Nachos.

Während der Rückfahrt tauschten wir uns über den Film aus, vor allem über die lustigsten Szenen. Die Stimmung war top nach dem gelungenen Ausflug, auch wenn wir etwas müde waren. Wir sind gespannt, wo wir nächstes Jahr hinfahren. Aber egal wohin, gemeinsam haben wir immer Spaß! :)



Foto: Pia Heinrichs

KURZ NOTIERT

SIE HABEN DIE WAHL!

Am 14. und 15. November 2015 werden Sie vor und nach den Gottesdiensten wieder die Möglichkeit haben, die neuen Kirchenvorstände in Brauweiler, Geyen und Sinthern zu wählen. Damit haben Sie die Entscheidung darüber, welche Menschen aus Ihrer Gemeinde Sie mit der Erhaltung und Verwaltung des Vermögens der jeweiligen Pfarrgemeinde betrauen möchten.

Eine wichtige Entscheidung – daher nutzen Sie bitte die Chance und wählen Sie mit.

Nähere Informationen zu den Kandidaten und den genauen Wahlzeiten sowie den Möglichkeiten der Briefwahl werden rechtzeitig über die Pfarrnachrichten, Schaukästen und die Website (abteigemeinden-pulheim.de) mitgeteilt.

PASTA NIGHT

Der Förderverein der Messdiener veranstaltet am 7. November 2015 seine traditionelle Pasta-Night im Pater-Kolbe-Haus in Brauweiler. Dieser von vielen bereits als Kultveranstaltung bezeichnete Event feiert in diesem Jahr das zehnjährige Jubiläum. Grund genug, das Fest stimmungsvoll zu begehen. Einlass ist bereits um 18.00 Uhr, beginnen werden wir um 19.00 Uhr.

Zusammen mit einem erfahrenen Küchenteam servieren die Messdiener wieder ein mehrgängiges Menü, das alle Gaumenfreuden zufrieden stellen wird. Die passenden Getränke werden ebenfalls gereicht.

Für die zünftige und unterhaltsame Stimmung sorgt wieder die Band „Rating Tops“. Also bitte den Termin jetzt schon im Kalender vormerken.

Der Kartenvorverkauf beginnt auf dem Sommerfest der Messdiener am 30.08.2015. Am 31.08. startet auch der Vorverkauf im Pfarrbüro.

PILGERN IST....

*... gemeinsam beten und singen,
gemeinsam glauben.*

Pia Heinrichs

Gazolaz: hinter Pamplona auf dem Camino frances

ULLA HÄHN ZU BESUCH

VON UTA HEITKEMPER UND BARBARA PAEFFGEN

Die Katholische Öffentliche Bücherei (KÖB) im Alten Rathaus organisierte eine Lesung mit der Erfolgsautorin Ulla Hahn im Pater-Kolbe-Haus

„Lommer jonn!“, so beginnen die beliebten Bücher der wohl renommiertesten Gegenwartslyrikerin Ulla Hahn. Das wissen auch ihre Leser, die Anfang Mai zu ihrer Lesung ins Pater-Kolbe-Haus kamen. Und es kamen viele. Über 150 Besucher wollten Ulla Hahn hören und kennenlernen.



Foto: KÖB im Alten Rathaus

Nachdem Dr. Werner Höbsch, Leiter des Referats Dialog und Verkündigung, die 70jährige nach Brauweiler chauffiert und in einem humorvollen Gesprächsdialog vorgestellt hatte, las Ulla Hahn interessante Textstellen aus ihrem aktuellen Roman „Spiel der Zeit“ vor. Den eigenen Werdegang hat Ulla Hahn ihrer literarischen Schwester Hilla Palm anvertraut. Sie ist die Heldin der rheinischen Romantrilogie mit den Titeln „Das verborgene Wort“, „Aufbruch“ und „Spiel der Zeit“. In ihrem Buch „Spiel der Zeit“ begleitet und beflügelt das Leitwort ihres Großvaters „Lommer jonn!“ den

ONLEIHE ERFT - SCHON MAL VORBEIGESCHAUT?

Bücher von Ulla Hahn gibt es auch in der Onleihe Erft. Darüber hinaus stehen allen Lesern der KÖB Im Alten Rathaus ca. 10.000 Medien aus den vielfältigsten Themengebieten zur Verfügung. E-Books, E-Papers und E-Audios können rund um die Uhr ausgeliehen werden.

Es lohnt sich ein Besuch!

Internetadresse: www.onleihe-erft.de

Weg von Hilla Palm aus ihrem Heimatort am Rhein ins „hillige Kölle“. Das Mädchen aus dem Arbeitermilieu mit Dialekt kommt gegen den Willen ihres Vaters zum Studium der Sprache und Literatur in die Großstadt und lernt hier das Leben kennen. Sie schließt Freundschaften und sucht kritisch ihren Standort in den Aufbrüchen der 1968er Jahre. Beim Karneval, wie soll es anders sein, lernt Hilla ihre große Liebe Hugo kennen. Zwischen Protestmärschen und Kerzen im Dom machen sich die beiden auf die Suche nach einem gerechten und friedlichen Leben. „Spiel der Zeit“ ist ein unkonventioneller Bildungsroman um ein sprach- und literaturbegeistertes Studentenpaar.

Vor allem berührt der späte Frieden der Heldin mit ihren Eltern.

Nach etwa zwei Stunden ging die kurzweilige Autorenlesung ihrem Ende zu. Als Bonbon des Abends wartete ein großes Fingerfood-Buffet auf die Besucher. Liebevoll zubereitet von den ehrenamtlichen MitarbeiterInnen der KÖB ließ man bei Wasser und Kölsch den Abend ausklingen.

Und Ulla Hahns Zukunftspläne können wir hier auch verraten: Sie hat vor, einen neuen Roman zu schreiben. Die spannende Lebensgeschichte der Hilla Palm geht also weiter!



Foto: Pia Heinrichs

PILGERN IST ...

... den Weg bis zum Ende gehen. Hier am Anfang des Weges, am mittelalterlichen „Ende der Alten Welt“ ist für uns nach vier Jahrestappen das Ende des gemeinsamen Pilgerwegs.

Doch eines ist sicher: Ich werde mich wieder auf den Weg machen, unterwegs sein... und ankommen.

Pia Heinrichs

Cabo finisterre: Kilometer Null des Camino frances

„PILGERN“ AUCH ZUM PFARRZENTRUM ST. NIKOLAUS?!

VON EDELTRAUD WEINMILLER UND JOCHEN GROTENHÖFER

Hape Kerkeling hat einen neuen Trend „Pilgern“ geschaffen und populär gemacht – auch für Nicht-Gläubige. Wem Santiago zu weit ist, wer aber einfach eine Auszeit braucht, der kann selbstverständlich auch in Brauweiler innere Ruhe finden, Stress abbauen und neue Energie tanken ... ob dies allerdings schon ausreicht, um als „Pilgern“ bezeichnet zu werden? Versuchen Sie es!

Viele Menschen kommen in unser Pater-Kolbe-Haus und wollen dort turnen, singen, malen, spielen, Freunde treffen, feiern, kegeln und vieles mehr. Für alle, von ganz alten bis ganz jungen Menschen, von Gemeindemitgliedern bis zu Gästen, soll unser Pfarrzentrum an der Kaiser-Otto-Str. 39a einen einladenden Eindruck machen.

Dafür muss immer wieder renoviert und Neues angeschafft werden. Gerade dieses Jahr stehen hohe Kosten für die anstehende Erneuerung an. Der Kirchenvorstand Brauweiler ist froh, dass der „Förderverein Pfarrzentrum“ auch für die finanzielle Mithilfe zur Verfügung steht. Seit einigen Jahren führen wir seitens des Vorstandes z.B. die Osterverlosung durch, bei der wir viele Lose verkauft und 530 € Gewinn erzielt haben. Dieser soll in Absprache mit dem Kirchenvorstand vermutlich für eine kleine Küchenzeile in der oberen Etage eingesetzt werden.

Letztes Jahr schafften wir den Schaukasten an, damit die Eingangstür – endlich - von Plakaten befreit ist. Alle Gruppierungen, die das Haus nutzen, können ihre Informationen an das Pfarrbüro weitergeben, sodass sie ausgehängt werden. Also: „pilgern“ Sie mal dorthin und schauen Sie, ob Ihnen etwas von den Angeboten zusagt...

DOPPELKOPF IM PATER-KOLBE-HAUS, DIE NEUESTE IDEE !



Foto: Leihar Weinmiller

Der Förderverein lädt alle Interessierten und Neugierigen ein, ihre Lust am Doppelkopfspiele (neu) zu entdecken.

Am 23. September, 28. Oktober, 25. November und 16. Dezember 2015

(jeweils mittwochs) kann man mit Gleichgesinnten Karten kloppen, erzählen und Spaß haben. Sie finden uns zwischen 15 und 22 Uhr in den Räumen 3 und 4 im Hochparterre des Pater-Kolbe-Hauses. Karten, Regeln und Fachkundige stehen gegen eine Spende an den Förderverein, Getränke und belegte Brötchen gegen einen Kostenbeitrag zur Verfügung. Wir freuen uns auf Sie!!

PFARRBRIEF IM GEPÄCK

EIN FOTOWETTBEWERB

Was machen Sie denn in diesem Jahr im Urlaub? Egal, ob Balkonien oder die weite Reise angesagt ist, egal ob Brauweiler, Geyen, oder Sinthern oder vielleicht doch die Reise an's Ende der Welt ...

... WIR SUCHEN IHR ULTIMATIVES URLAUBSFOTO MIT UNSEREM PFARRBRIEF!

Lassen Sie Ihrer Kreativität freien Lauf! Es soll zu erkennen sein, wo das Foto aufgenommen worden ist; und der Pfarrbrief muss natürlich mit drauf sein. Senden Sie das Foto mit Angabe Ihres Namens, Ihrer Anschrift und Ihrer Telefonnummer unter dem Betreff „Fotowettbewerb“ an pfarrbrief@abteigemeinden-pulheim.de oder geben Sie einen Abzug mit den entsprechenden Angaben im Pastoralbüro Brauweiler (s. S. 48) ab.

Einsendeschluss ist der 20. September 2015.

ZU GEWINNEN GIBT ES ETWAS EINZIGARTIGES: Waren Sie schon einmal in einem unserer Weihnachtsgottesdienste? Dann wissen Sie, wie früh Sie in der Kirche sein müssen, um einen Sitzplatz zu ergattern! Als Gewinner brauchen Sie das nicht, denn Sie erhalten exklusiv **ZWEI PLATZRESERVIERUNGSKARTEN FÜR EINE WEIHNACHTSMESSE IHRER WAHL.**

Mit der Teilnahme am Wettbewerb erklären Sie sich mit der Veröffentlichung Ihres Fotos im Adventpfarrbrief und auf der Website einverstanden.



Foto: 1001 Buch, pixelio.de, Bernd, I. Tomassen

NACHWUCHS IM KIRCHTURM

VON CLAUDIA EISENREICH

Nicht nur Menschen, nein auch Tiere – speziell fliegende – sind oft auf Herbergssuche, um in sicherer Umgebung Nachwuchs groß zu ziehen. Gerade hoch gelegene Nischen in Kirchtürmen und -gewölben werden schon seit Jahrhunderten von teilweise seltenen Vogelarten als Brutstätten genutzt. Doch im Zuge mancher Renovierungsmaßnahme wurden solche Nischen abgedichtet und damit Brutstätten zerstört, um lästige Tauben fernzuhalten.

Der Naturschutzbund (NABU) setzt sich mit der Aktion „Lebensraum Kirchturm“ seit 2007 für die Sicherung von Nistplätzen bedrohter Vogelarten ein. Wilhelm Weyermann, Sprecher der NABU-Ortsgruppe Pulheim und Pfarrgemeinderatsmitglied in unserer Pfarreiengemeinschaft, hat sich dafür eingesetzt, dass auch in unseren drei Kirchtürmen – St. Nikolaus, St. Martinus und St. Cornelius – wieder eine Herberge für Felsen- oder Gebäudebrüter geschaffen wird. So wurden in allen Türmen Nistmöglichkeiten für Schleiereulen geschaffen oder instandgesetzt, in Brauweiler zusätzlich noch für Turmfalken und in Geyen für Dohlen. Ausgezeichnet wurde dieses Engagement unlängst von der NABU-Kreisvorsitzenden Gisela Wartenberg, die unserem Pfarrer Peter Cryan und Vertretern aller drei Kirchengemeinden feierlich Urkunden und Plaketten überreichte, die an den Kirchtürmen Besucher auf den „Lebensraum Kirchturm“ hoch über ihren Köpfen aufmerksam machen sollen. Denn von außen sind diese Brutstätten natürlich für den Betrachter nicht zu erkennen, am ehesten vielleicht noch durch regen „Flugbetrieb“ rund um den Turm.

Und hat es doch einmal eine Taube geschafft, sich unerlaubt in einem der Nistkästen einzurichten, „dann bleibt nichts anderes übrig, als die Taubeneier zu klauen“, so Wilhelm Weyermann, der in regelmäßigen Abständen die Brutstätten überprüft und säubert. „Wenn die kleinen Tauben erstmal geschlüpft sind, kann ich sie nicht so einfach der Mutter wegnehmen. Aber das kommt auch nur sehr selten vor, denn die Dohlenkästen etwa werden bereits so angefertigt, dass das Einflugloch für Tauben zu klein ist“, erklärt der Tierschützer.



Foto: Claudia Eisenreich

Wilhelm Weyermann vor einem Nistkasten für Schleiereulen im Dachgebälk von St. Cornelius

Im Erftkreis wurden vor unseren drei bisher erst sechs andere Kirchen (St. Michael in Kerpen-Buir, St. Servatius in Brühl-Kierberg, St. Matthäus in Brühl-Heide, St. Margareta in Brühl-Mitte, St. Joseph in Erftstadt-Köttingen und St. Martinus in Erftstadt-Kierdorf) mit der NABU-Plakette „Lebensraum Kirchturm“ ausgezeichnet. Die Kreisvorsitzende Wartenberg hofft, dass das gute Beispiel dieser und unserer Gemeinden noch viele andere dazu animiert, bedrohten Vögeln eine Heimat zu bieten.



Foto: Sigi Clasen

WAS HAT MICH ÜBERHAUPT AUF DIE IDEE GEBRACHT ZU PILGERN?

Nach einer Chorprobe fragte mich eine Sangeskollegin: „Hättest du Lust, mit mir pilgern zu gehen, so ungefähr eine Woche lang?“ Ich war sprachlos und musste darüber nachdenken. Schaffe ich das überhaupt körperlich, mit dem schweren Rucksack? Habe ich Mut genug für so viel Unbekanntes? Komme ich mit ihr klar, so gut kenne ich sie nicht? Doch die Idee war zu verlockend. Auszeit, Aufbruch ins Neue, etwas wagen und eine gute Freundin gewinnen.

Sigi Clasen

MITTEILUNG

AUF UNSERER WEBSITE

unter www.abteigemeinden-pulheim.de

- finden Sie Auszüge aus dem Friedhofskonzept der Stadt Pulheim, die zukünftige Nutzung der Friedhöfe der Stadt betreffend. Wir veröffentlichen die Stellungnahme der Pfarreiengemeinschaft Brauweiler - Geyen - Sinthern an gleicher Stelle. Informieren Sie sich!
- finden Sie die Offenlegung des Haushaltes des Kirchengemeindeverbandes Brauweiler - Geyen - Sinthern für die Jahre 2009 bis 2013.

HILFERUF

DER EINE-WELT-GRUPPE

VON FRANZ-JOSEF ZITTERMANN

Steht der Eine-Welt-Verkauf in der Vorhalle vor dem Aus ?

Etwa alle vier Wochen gibt es vor und nach den Messen in der Vorhalle der Abteikirche das gewohnte Bild: auf drei Tischen sind fair gehandelte Produkte der Firma GEPA aufgebaut. Den Verkauf übernehmen sieben aktive Mitglieder der „Eine-Welt-Gruppe“.

Der Arbeitskreis besteht seit ca. 40 Jahren. Er verkauft Produkte des Fair-Handelshauses GEPA, welches von der katholischen und evangelischen Kirche getragen wird. Wir wollen hauptsächlich die GEPA und damit ein faires Handeln unterstützen, aber auch der Gemeinde die Eine-Welt-Problematik bewusst machen. Daher fällt nur ein geringer Überschuss von jährlich ca. 1000 Euro an, den wir ausgesuchten Projekten in Südamerika, Afrika und Osteuropa zukommen lassen. Unter anderem haben wir die Missionsstation von Pater Rose unterstützt.

In den nächsten Monaten wird sich die Zahl der Mitarbeiter wegen Wegzugs reduzieren, so dass wir dringend personelle Unterstützung benötigen, insbesondere für die Leitung und den Verkauf. Sollte sich niemand melden, muss dieses wichtige Projekt leider eingestellt werden.

Bitte unterstützen Sie den Eine-Welt-Verkauf, damit wir auch in Zukunft fair gehandelte Produkte in unserer Gemeinde anbieten können!

Interessenten melden sich bitte bei
Franz-Josef Zittermann, Tel.: 02234/83253



vor Vezelay: Burgund, Frankreich

KALENDARIUM

TERMINE, TERMINE, TERMINE ...

AUGUST

- 16.08. **Sommerfest des Seniorenhauses St. Nikolaus**
- 30.08. **Messdiener-Sommerfest am Pater-Kolbe-Haus**
nach der 11-Uhr-Messe

SEPTEMBER

- 13.09. **Radwallfahrt nach Knechtsteden**
07.30 Uhr, Morgenlob in St. Martinus Sinthern
- 19.09. **Patrozinium in St. Cornelius, Geyen**
18.00 Uhr, hl. Messe, danach Corneliushörnchen und Umtrunk der Schützenbruderschaft
- 20.09. **Segensgottesdienst für die Täuflinge des Jahres 2014**
15.00 Uhr St. Cornelius Geyen
- 24. 09. **Gespräch im Kreuzgang**
Abtei Brauweiler, 12 bis 13 Uhr
- 27.09. **Erntedank**
10.00 Uhr Messfeier auf dem Hof der Familie Fetten, Sinthern, Kreuzstr. 34
19.00 **Jugendmesse** in St. Nikolaus Brauweiler

OKTOBER

- 18.10. **Ewiges Gebet**
in Brauweiler, Geyen und Sinthern

NOVEMBER

- 08.11. **Patrozinium in St. Martinus, Sinthern**
09.45 Uhr, hl. Messe, dann Martinsmarkt

- Einführung der Kommunionkinder**
- 14.11. 18.00 Uhr in St. Cornelius Geyen
- 15.11. 11.00 Uhr in St. Nikolaus Brauweiler

*Alle Angaben zu Terminen sind ohne Gewähr.
www.abteigemeinden-pulheim.de*

DAS PILGERN ...

... hat mich verändert.

Im Laufe der Zeit kehrt eine innere Gelassenheit ein, eine Ruhe, die sich auf den Alltag übertragen lässt und mir hilft, Vieles gelassener zu sehen.

Jeden Tag ein neuer Anfang. Ich stehe vor meinem persönlichen Weg. Kein anderer kann ihn gehen. Ich weiß nicht, wie der Weg werden wird, aber ich bin bereit ihn so anzunehmen, wie er ist. Ich gehe ihn im Vertrauen auf Gottes Nähe. Und ich werde ankommen.

Pia Heinrichs

KONTAKTE

- WEBSITE** www.abteigemeinden-pulheim.de
- PFARRBÜROS** bitte beachten Sie abweichende Informationen zur Öffnung in den Pfarrnachrichten oder auf der Homepage
- Pfarrsekretärinnen:** Karin Esser, Isabel Grobien-Krause, Margret Tiedeken
- St. Nikolaus Brauweiler** Mathildenstr. 20a, 50259 Pulheim
Tel.: 02234-82248, Fax 02234-801898
pastoralbuero@abteigemeinden-pulheim.de
Mo, Di, Do, Fr: 09.30 - 11.30 Uhr
Di: 15 - 18 Uhr, Do: 16 - 19 Uhr
- St. Cornelius Geyen** Von-Harff-Str. 4, 50259 Pulheim
Tel.: 02238-54670 · Fax 02238-305192
Di, Do: 09.30 - 11.30 Uhr
- St. Martinus Sinthern** Brauweilerstr. 18, 50259 Pulheim
Tel.: 02238-7200 · Fax 02238-55744
Mi, Fr: 09.30 - 11.30 Uhr

PASTORALTEAM UND VERANTWORTLICHE

- Leitender Pfarrer** Pfr. Peter Nicholas Cryan
Mathildenstr. 20a, Tel.: 02234-82248
- Kaplan** Pfr. Andreas Schönfeld SJ
Brauweilerstr. 18, Tel.: 02238-838836
- Gemeindereferentin** Carmen Kremser
Friedhofsweg 24, Tel.: 02234-2779357
- Subsidiar** Pfr. i.R. Heribert Heuser
Friedhofsweg 3, Tel.: 02234-601629
- Diakon** Herbert Sluiter, Tel.: 02234-81376
- Küster** B: Gerardo Pomponio, Tel.: 0157 78871 270
G: Adela Schoppa, Tel.: 02238-57495
S: Adelheid Stork, Tel.: 02234-84978
- Kirchenmusiker** Michael Utz (SBM), Tel.: 02234-9679792
- Kirchengemeindeverband** Bernhard Sartorius, Tel.: 02234-84608
- Kirchenvorstand** B: Gerd Schröder, Tel.: 02234-983993
G: Hermann-J. Wolff, Tel.: 02238-7713
S: Franz Meller, Tel.: 02238-6174
- Pfarrgemeinderat** Jeanette Meller, Tel.: 02238-6174
Christian Ernst, Tel.: 02234-9899750

REDAKTIONSSCHLUSS

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Pfarrbriefes,
der zum Advent 2015 erscheinen wird,
ist am **12. Oktober 2015**
pfarrbrief@abteigemeinden-pulheim.de

GOTTESDIENSTZEITEN

Dienstag:	09.00 Uhr (B)*	19.00 Uhr (G)**
Mittwoch:	08.30 Uhr (S)	19.00 Uhr (D)**
Donnerstag:	08.30 Uhr (G)	
Freitag:	09.00 Uhr (B)*	19.00 Uhr (S)**
Samstag:	18.00 Uhr (G)	
Sonntag:	09.45 Uhr (S)	
	11.00 Uhr (B)	
	19.00 Uhr (B)	

* danach Rosenkranz

** 18.30 Uhr Rosenkranz

Stand Januar 2015

B = Brauweiler; D = Dansweiler; G = Geyen; S = Sinthern.

Aktuelle Änderungen und besondere Angebote finden Sie in den „Pfarnachrichten“, die in den Kirchen ausliegen oder im Internet unter www.abteigemeinden-pulheim.de

EINRICHTUNGEN

Büchereien

KÖB „Im Alten Rathaus“ Brauweiler

Konrad-Adenauer-Platz 2,

Tel.: 02234-2004971

www.buecherei-brauweiler.de

Mail: info@buecherei-brauweiler.de

Mo 15.00-19.00 Uhr + Di, Fr 15.00-18.00 Uhr

Do, So 10.00-13.00 Uhr

KÖB St. Cornelius Geyen

Von-Harff-Str. 4, Tel.: 02238-305193

Mail: koeb.st.cornelius@web.de

Di 16.30-18.30 Uhr + Do 16.00-18.00 Uhr

Bitte beachten Sie die geänderten Öffnungszeiten während der Ferien.

KiTas im

Kinderhaus St. Nikolaus Brauweiler

Familienzentrum

Friedhofsweg 24, Tel.: 02234- 81952

EvKa

Maria Königin des Friedens Dansweiler

Lindenplatz 7, Tel.: 02234-82710

St. Martinus Sinthern

Brauweilerstr. 16, Tel.: 02238-54721

Ev. Kita 'Miteinander'

Friedhofsweg 4, Tel.: 02234-986069

Hinweis auf Widerspruchsrecht

Nach den Ausführungsrichtlinien zur Anordnung über den kirchlichen Datenschutz – KDO (AusfRL-KDO)*, können besondere Ereignisse (z.B. Eheschließungen, Taufen, Sterbefälle) in kirchlichen Publikationsorganen (z.B. Pfarrbrief) mit Name und Datum veröffentlicht werden, wenn der Betroffene der Veröffentlichung nicht rechtzeitig schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form bei der zuständigen Kirchengemeinde widersprochen hat. Der Widerspruch muss rechtzeitig vor dem Ereignis beim Pfarramt eingelegt werden.

*veröffentlicht im Amtsblatt des Erzbistums Köln vom 01.10.2005, Nr. 261, S. 313

Pilgern
sich auf den Weg machen
seinem Herzen einen Ruck geben
dem Klang seiner Schritte folgen
auf den Lippen ein Lied
einen Fluch, ein Gebet
Menschen begegnen – Menschen ertragen
die Schöpfung preisen
Orte erkunden
Gedanken lenken
sich Neuem öffnen
Stille atmen
Kleider trocknen, Füße cremen
auf Gott vertrauen
Ankommen

Marianne Bruns

